

Wort am Sonntag
MDR Radio Sachsen
23. Juni 2024
Michael Baudisch

Wallfahren!

MUSIK: *Follow the Sun (Xavier Rudd) – nach wenigen Sekunden drüberlegen:*

Endlich: Der Sommer ist da. In den Schulen haben die Ferien begonnen. Koffer sind gepackt, Autotanks gefüllt. Mit dem Sonnenschein steigt auch die Lust auf Entdeckungen und Abenteuer. Viele zieht es jetzt hinaus, auf Reisen. Doch nicht jeder plant in seiner Freizeit Badeurlaub an der Ostsee, Flugreisen auf die Azoren oder Wandern in den Alpen.

So mancher sucht keinen Erholungsurlaub, sondern möchte gerade jetzt in der Sommerzeit auf Pilgerschaft gehen, ob nun für einen Tag oder gleich für mehrere Wochen. Über die Tradition des Wallfahrens, seine Bräuche und über bekannte Pilgerorte soll es daher einmal in dieser Sendung gehen.

- Musik wieder hochziehen, Gesang, dann ausblenden bis min. 01:56

Loslassen und loslaufen, zu seinem Glauben und zu sich selbst finden: Das ist es, was viele Pilger suchen, wenn sie sich auf den Weg machen. Die Route mit dem wahrscheinlich höchsten Bekanntheitsgrad führt dabei nicht zuletzt durch Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ nach Santiago de Compostela.

Auf die Frage, wo der Jakobsweg beginnt, kennt der Spanier eine einfache Antwort: „Der Weg beginnt in Deinem Haus“. Wie ein Flussdelta ziehen sich die Strecken des Jakobswegs durch Europa zur Kathedrale mit dem Grab des Heiligen Jakobus im Nordwesten Spaniens. Neben Rom und Jerusalem zählt Santiago seit dem Mittelalter zu einem der bedeutendsten christlichen Pilgerziele. Allein dreißig Hauptwege führen noch heute durch Deutschland dorthin.

Die beliebtesten Pilgerrouten blieben über Jahrhunderte konstant. Kein Wunder: Schon im Mittelalter entstanden zahlreiche Einrichtungen für die Pilger. Und den Orten entlang des Weges brachte der Strom der frommen Wandersleute wirtschaftlichen Segen.

Auch in Deutschland bot sich ein ähnliches Bild. Das Wegenetz des Mittelalters hatte sich bis zum Bau der Poststraßen Anfang des 18. Jahrhunderts kaum verändert. Die Wallfahrer folgten gern den erprobten Handelsstraßen; in unserer Region zum Beispiel der Via Regia, die von Görlitz nach Eisenach führt.

Auf den Weg nach Santiago de Compostela machten sich letztes Jahr knapp 450.000 Menschen: Neuer Rekord! Fast die Hälfte davon Spanier, gefolgt von Amerikanern, Italienern und Deutschen. Insgesamt wurden rund 200 Nationalitäten gezählt. Und die Statistik listet auf: darunter mehr Frauen als Männer!

Ob zu Fuß oder auf dem Fahrrad, hoch zu Ross oder im Rollstuhl: Die Wallfahrer treffen ganz unterschiedlich in Santiago ein. Ihr Kennzeichen: Die Jakobsmuschel am Rucksack. Auch ihre Pilgerrouten werden mit diesem Symbol markiert. Am Ziel, in der Kathedrale von Santiago, stehen sie dann Schlange, um zum Abschluss ihrer Reise einmal die große Jakobusstatue zu umarmen. Wer sich ein Bild von der berühmten Kirche der Stadt machen möchte: Die eindrucksvolle Fassade der Kathedrale findet sich auch auf den spanischen 1-, 2- und 5-Cent-Münzen!

MUSIK: *La Camisa Negra (Juanes)* -den Instrumentalteil noch unter dem oberen Textteil beginnen lassen, dann hochziehen: ausblenden bis min. 02:00

Wer auf Wallfahrt möchte, muss natürlich nicht nach Spanien oder Italien ziehen. Eine ganze Reihe beliebter Pilgerstrecken finden sich auch in Deutschland, etwa der 300 Kilometer lange Pfad auf den Spuren der Zisterziensermönche von Luccum in Niedersachsen nach Volkenroda in Thüringen. Entlang von Weser, Leine und Unstrut und durch das Eichsfeld hindurch verbindet er viele Klöster und lässt Glaubensgeschichte lebendig werden.

An die heilige Elisabeth von Thüringen erinnern gleich drei lohnenswerte Pilgerwege. Beispielsweise kann man sich auf der Strecke von Eisenach nach Marburg auf einem fast 200 Kilometer langen Fußmarschs inhaltlich einer der größten Frauengestalten der Kirchengeschichte nähern.

In Mitteldeutschland besonders beliebt ist der Ökumenischer Pilgerweg von Görlitz nach Vacha. Er folgt als Teil des Jakobswegs auf knapp 470 Kilometern dem historischen Wegverlauf der Via Regia. Diese alte Handelsstraße wurde 1252 erstmals erwähnt. Der Pilger ist von Ost nach West also auf alten Pfaden unterwegs, auf denen seit jeher Könige und Krieger, Händler und Handwerker und natürlich auch Wallfahrer zogen. Der Weg führt durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und ist eigenen Angaben zufolge der einzige Jakobsweg in Deutschland, der auf der kompletten Länge Pilgerherbergen bei Kirchengemeinden, Klöstern, Begegnungsstätten und Familien anbietet.

Und in Sachsen beginnt und endet ein 200 Kilometer lange Rundweg namens "Via Porphyria" in Geithain südlich von Leipzig. Die Wanderstrecke legt ein besonderes Augenmerk auf die zahlreichen Kirchen der Gegend und führt durch das Land des Roten Porphyrs, jenes Vulkangesteins, das der Strecke seinen Namen gab.

Hier liegt auch Wechselburg mit seinem Benediktinerkloster, das selbst bedeutender Wallfahrtsort ist. Ziel der Pilger ist das spätromanische Triumphkreuz der Wechselburger Basilika. Menschen tragen ihre Anliegen hierher, ob in Freude oder Leid. Lange Wallfahrtsprozessionen kommen dabei ebenso an wie einzelne Pilger. Sie alle schöpfen in der Stille der Klosterkirche neue Kraft. Kommenden Mittwoch sind es beispielsweise hunderte Jungen und Mädchen aus den katholischen Gemeinden in Sachsen und Ostthüringen, die zur großen Bistumskinderwallfahrt nach Wechselburg reisen werden.

Und noch ein weiterer berühmter katholischer Wallfahrtsort findet sich in Sachsen: Die Wallfahrtskirche von Rosenthal im Landkreis Bautzen. Der Pilgerort mit seinem Gnadenbild, einer kleinen, rund 550 Jahre alten Marienstatue, der "Heiligen Maria von der Linde", wird ganz besonders von den sorbischen Gemeinden der Region verehrt. Mit sieben weiteren Pilgerstätten aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich hat sich der Wallfahrtsort in einem Netzwerk zusammengeschlossen, das als Stätte des gelebten Glaubens, der Begegnung und der europäischen Verständigung wirken will.

MUSIK: *Der einsame Hirte (Leo Rojas)* – nach Bedarf ausblenden, drüber:

Eine Pilgerreise zu unternehmen war zu allen Zeiten verbreitet. Schon die alten Griechen und Römern reisten zu fernen Tempeln, um ihren Gottheiten zu huldigen. Und auch die Germanen suchten heilige Haine auf.

Das Wort „Pilgern“ stammt vom lateinischen „peregrinari“ ab, was soviel bedeutet wie „sich in der Fremde befinden“. Die Gründe zur Pilgerfahrt reichen dabei von Bußgelübden über den Wunsch nach religiöser Horizonterweiterung bis hin zu ganz persönlichen Anliegen, ob nun Danksagung oder die Bitte um Heilung von Krankheit.

Im Verlauf der Geschichte des Christentums sind viele Wallfahrtsorte entstanden. Am bedeutendsten dabei: Jerusalem, die Stadt, in der Jesus gekreuzigt wurde und wo sich sein Grab befindet. Auch Juden und Muslimen verehren in ihren Religionen diese Stadt als heiligen Ort.

Für Katholiken gilt außerdem Rom mit dem Sitz des Papstes und dem Grab des Apostels Petrus als Zentrum und einer der wichtigsten Pilgerorte. Diesen Sommer führt eine große Wallfahrt Ministranten aus ganz Deutschland dorthin. Im Herbst kommenden Jahr wollen außerdem viele Katholiken aus dem Bistum Dresden-Meißen zum Heiligen Jahr eine gemeinsame Pilgerreise in die Ewige Stadt unternehmen.

Als größter Wallfahrtsort der Christenheit – was die reinen Besucherzahlen angeht – gilt aber nach wie vor Guadalupe in Mexiko. Der Überlieferung nach erschien hier die Gottesmutter Maria vor rund 500 Jahren dem Indio Juan Diego. Jährlich pilgern rund 20 Millionen Menschen nach Guadalupe!

Ebenfalls der Gottesmutter geweiht sind in Polen das Nationalheiligtum Tschestochau, das französische Lourdes und Fatima in Portugal. In Deutschland gehören Altötting und Kevelaer dazu. In Italien findet sich mit Loreto ein weiterer beliebter Marien-Wallfahrtsort. Und ebenfalls in Italien folgen viele Wallfahrer den Spuren des heiligen Franziskus, der in Assisi geboren wurde und auch dort begraben liegt.

Gott näherkommen, das ist der gemeinsame Wunsch aller Pilger weltweit. Was dabei häufig neue Perspektiven eröffnet, ist meist ähnlich: Das Gebet unterwegs, das gleichmäßige Gehen, die Ruhe. Auf sich und auf Gott hören. So wird der Pilgerweg mit seinem Aufbrechen, den Anstrengungen, aber auch Freuden und Begegnungen unterwegs bis hin zur Ankunft am Ziel zu einer Erfahrung, die nicht zuletzt ein bisschen den eigenen Lebensweg wie im Zeitraffer verkörpert.

MUSIK: *Wunder gescheh'n (Nena) - ausblenden bis min. 1:54*